Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 26 (1950-1951)

Heft: 21

Artikel: Industrie-Sabotage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stützen können. Die Standorte dieser Depots dürfen vor Ausbruch des Krieges nur bestimmten Vertrauensleuten bekanntgegeben werden; im übrigen müssen diese Depots schon im Frieden in geeigneter Weise überwacht und kontrolliert werden.

Außerdem wären rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, um die wichtigsten Betriebe im Falle einer Invasion unbrauchbar zu machen, um die Weiterführung zugunsten des Feindes zu verunmöglichen; wobei zu bemerken ist, daß der betreffende Gegner diese Betriebe bei seinem Rückzug *auf alle Fälle* vorher total zerstören würde, so daß sie für uns so oder so verloren gingen.

Ein wichtiger Faktor ist die Verbindung der Partisanengruppen mit den zuständigen Militär- und Zivilbehörden, sowie *die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung.* Die Widerstandsbewegung muß grundsätzlich von der Zivilbevölkerung anerkannt und durch diese gedeckt werden. Die Partisanen müssen durch die Zivilbevölkerung überall und in jeder Lage unterstützt werden, wobei unser Dialekt von besonderem Vorteil sein dürfte, da er für die Mehrzahl der Gegner kaum verständlich ist. Anderseits müssen die eigenen Partisanen für den Schutz der Zivilbevölkerung sorgen und diese vor Terror und Verschleppung schützen.

Die Durchführung des Partisanenkrieges dürfte in unserem Lande vielleicht nicht so einfach sein, weil unser Gelände — vor allem im Mittelland — nicht so viele Möglichkeiten bietet, um ganz sicher und für längere Zeit unterzutauchen, weil hier die großen und ausgedehnten Wälder und Sümpfe, die zerklüfteten und öden Gebiete, wie z. B. in Rußland und in Korea, fehlen und fast überall gute und zahlreiche Kommunikationen vorhanden sind, die eine gute Kontrolle und eine rasche Bekämpfung durch den Feind ermöglichen; außerdem fehlt in unserem Lande vorläufig noch die praktische Erfahrung für diese Kampfesweise.

Aber schließlich gibt es auch bei uns noch genügend Möglichkeiten, den unterirdischen Kampf zweckmäßig zu organisieren und wirksam zu gestalten, so vor allem in den großen Städten, im Jura, im Voralpengebiet und in der Innerschweiz. Hier wären für die mit der ansässigen und ortskundigen Bevölkerung zusammenarbeitenden Partisanen genügend Schlupfwinkel vorhanden, aus denen dem Gegner überall Schwierigkeiten bereitet und ihm erheblicher Schaden zugefügt werden könnte.

Erfahrungen können studiert und den Mitgliedern der Widerstandsbewegung in geeigneter Weise beigebracht werden. Die genaue Kenntnis unseres Geländes, die geschickte Ausnutzung, Verstärkung und Tarnung desselben, die große Schießfertigkeit unseres Volkes, sowie eine sehr gute Führung und Ausbildung können zweifellos verschiedene andere Nachteile aufwiegen. Im übrigen ist es Sache der obersten Landesbehörden, den für unser Land richtigen Weg einzuschlagen und zu bestimmen, ob und wann die Verteidigung unserer Heimat durch den Kleinkrieg bzw. durch passive Resistenz weiterzuführen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Industrie-Sabotage

So arbeitet die Fünfte Kolonne!

Es ist eine durch viele Beweise belegte Tatsache, daß die Fünften Kolonnen, die heute in allen Ländern ihr Unwesen treiben, die Avantgarden des «Kalten Krieges» sind und sich oft mit viel Geschick zu tarnen verstehen. Ihre Arbeit wird in vielen Fällen erst dann zutage treten, wenn es zum Ausbruch offener Feindseligkeiten, das heißt zum Ueberfall auf das ausgesuchte und präparierte Opfer kommt.

Es gehört daher zur Stärkung unserer Abwehrbereitschaft, daß auch wir die Arbeitsmethoden der Fünften Kolonne, ihrer Spione und Saboteure kennenlernen und dagegen wirkungsvolle Maßnahmen treffen können. Ein Mitarbeiter der schwedischen Zeitung «Industria» hat während einiger Jahre das kommunistische Banditenunwesen in Griechenland besonders studiert und hat darüber sehr interessante Beobachtungen gemacht.

Die Sonderkommission der Vereinigten Nationen hat in ihrem Schlußbericht mit klaren Beweisen festgestellt, daß der Aufstand in Griechenland kein Bürgerkrieg war, sondern daß die Kommunisten aus den Nachbarstaaten im Norden großzügige Unterstützung erhielten. Die Politik der Sowjets ist in Griechenland in ihren großen Zügen durch den russischen Gesandten in Athen geleitet worden, der später abberufen und nach Stockholm versetzt wurde.

Die in Griechenland eingesetzten Sabotageverbände bestanden aus einer international zusammengewürfelten Gesellschaft, indem Kommunisten aus allen Ländern Europas Gelegenheit zur «praktischen Tätigkeit» und zur Leistung eines Gesellenstücks aufgeboten wurden. Aus Einvernahmen ist zu erfahren, daß in den Ausbildungslagern der Kominform unter anderen auch Kommunisten aus den nordischen Ländern und der Schweiz in Sabotagekursen geschult wurden.

Die Einholung ausführlicher und zuverlässiger Angaben über die innere Kriegführung Griechenlands bereitete etliche Schwierigkeiten, weil die Regierung die Kommunisten durch die Veröffentlichung ihrer Sabotageversuche und der geglückten Aktionen nicht ermuntern wollte. Bei einer ganzen Reihe von Katastrophen und Unfällen in Fabrikationsbetrieben ist die Ursache der Sabotage verheimlicht worden — auch bei ähnlichen Vorkommnissen der letzten Zeit in Frankreich und Italien dürfte dies der Fall sein — was einerseits der Furcht vor Vergeltungsmaßnahmen der Kommunisten, auf der andern Seite der Angst, die Versicherungssumme nicht ausbezahlt zu erhalten, zuzuschreiben ist.

In sehr vielen Fällen gingen die Saboteure der Fünften Kolonne darauf aus, ihre Sabotageakte so anzulegen und durchzuführen, daß sie als Unglücksfälle getarnt werden konnten. Es war daher oft sehr schwierig, die Sabotageakte als solche zu erkennen. Die der jeweiligen Lage angepaßte Taktik des Vorgehens verlangt, daß lieber gar nichts zu unternehmen sei, als die wahre Ursache einer Katastrophe auch nur vermuten zu lassen. In Griechenland wurde die Durchsetzung des Fabrikpersonals mit kommunistischen Elementen sehr gut getarnt. Unter einer tausendköpfigen Belegschaft genügte eine Handvoll «Rechtgläubiger» für erfolgreiche «Arbeit».

Der Hintergrund der griechischen Aufstandsbewegung.

Zur Zeit der deutschen Besetzung war die von den Kommunisten beherrschte EAM die größte Widerstandsbewegung Griechenlands. Ihre militärische Organisation, «Elas» genannt, kämpfte jedoch nicht nur gegen die Besetzungsmacht, sondern

auch gegen andere Widerstandsgruppen, die sie unter anderem auch durch Morde unschädlich zu machen versuchte. Erst die Engländer und an ihrer Spitze Churchill erkannten die Gefahr, die die EAM für Griechenland bedeutete. Als im Dezember 1944 die EAM ihre Revolution mit Massenverhaftungen, Hinrichtungen und Fabrikbesetzungen begann, sandte England auf dem Luftwege einige Divisionen unter dem Kommando von General Alexander der griechischen Regierung zu Hilfe. Der Kampf tobte während einiger Zeit sogar in den Straßen von Athen, aber schließlich wurden die Kommunisten zum Abschluß des Vertrages von Varkisa gezwungen, worin u. a. bestimmt wurde, die Elas sei aufzulösen und habe ihren gesamten Vorrat an Waffen, Munition und Kriegsmaterial auszuliefern, es sei eine Amnestie zu erlassen für alle jene, die sich nicht gegen Menschenleben vergangen hätten, und es hätten allgemeine Wahlen stattzufinden, damit eine neue Verfassung ausgearbeitet werden könne.

Diese Abmachung wurde durch die EAM in keinem Teil eingehalten; im Gegenteil, sie forderte ihre Mitglieder auf, die Waffen zu verstecken, in die Berge an bestimmte Sammelplätze zu flüchten, um nach den nördlichen Nachbarländern weiterbefördert zu werden. Dort wurden die Kommunisten in Militärlagern zusammengezogen, «Elas» wechselte seinen Namen und nannte sich fortan «demokratische Armee».

Bauern und Hirten werden am härtesten betroffen.

Die Wahlen im Jahre 1946 wurden von 1500 amerikanischen, englischen und französischen Bevollmächtigten kontrolliert. Die Sowjets waren ebenfalls eingeladen worden, hatten aber nicht angenommen. Die kommunistische Partei nahm deshalb an der Wahl nicht teil. Statt dessen überfiel die «demokratische» Armee am Wahltag (31. März) das Dorf Litochoro und tötete alle dort befindlichen Gendarmen. Dies war der Auftakt zum sogenannten Bürgerkrieg, genauer gesagt, Banditenaufstand. Die weiter bestehende legale kommunistische Partei erklärte, mit der «demokratischen» Armee nichts zu schaffen zu haben. Im Oktober 1947 beschlossen indessen die Kommunisten, Farbe zu bekennen. Sie verschwanden von der Bildfläche und bildeten gleichzeitig ihre erste Regierung auf ausländischem Boden.

Die Engländer ersuchten die Amerikaner, die Hilfe für Griechenland zu übernehmen, und Truman veröffentlichte seine Doktrin mit dem Versprechen, allen von den Kommunisten bedrohten Ländern Schutz zu gewähren. Im Juli 1947 kam die «American Mission for Aid to Greece» nach Athen; im Juli 1948 wurde sie durch die Marshall-Organisation abgelöst.

Die Kommunisten haben, kräftig unterstützt durch die Nachbarstaaten im Norden, alles niederzureißen versucht, was die Regierung und die Amerikaner oft mit ungeheuren Kosten aufgebaut hatten. Dabei haben sie sich aller «zweckmäßigen» Mittel bedient, wie Verstümmelung, Tortur, Sprengungen, Mord und Kinderraub (22 000 Kinder sind noch immer «befreit» in den Konzentrationslagern der Oststaaten). Sie haben dadurch solchen Schrecken verbreitet, daß das Volk nicht mehr normal reagieren konnte, sondern gänzlich apathisch wurde.

Wie immer, wenn Terror herrscht, wird in erster Linie die arme Zivilbevölkerung betroffen; am meisten leiden die Bauern und Hirten. In der Propaganda der Banditen werden diese jedoch Faschisten, Bourgeois und Kapitalisten genannt.

Die Taktik der Kommunisten.

Der Oberbefehlshaber der Regierungstruppen, Marschall Papagos, faßt die Taktik der Banditen folgendermaßen zusammen:

1. Störung der Wirtschaft;
2. Zerstörung der Gesellschaft und der Familie;
3. Terror, Mord, Attentate, Sabotageakte.

Als militärisches Ziel wurde vor allem das Unterbrechen jeglicher Verbindungsmittel angestrebt.

Der psychologische Krieg gegen die Gesellschaft mittels der Propaganda ist bisher zu wenig beachtet worden. Durch Zeitungen, Radio, Geheimagenten und Gerüchtebildung versuchten die Kommunisten, das Vertrauen des Volkes in die Regierung zu untergraben und das Volk zu Defaitisten zu machen. Papagos antwortete mit einer eigenen Propaganda-Offensive, die mit verhältnismäßig geringen Mitteln gute Ergebnisse brachte.

Vom Juni 1946 bis im September 1949 unternahmen die Kommunisten 1968 Angriffe gegen Städte und Dörfer, plünderten und verheerten 7375 Dörfer, verwüsteten 150 000 Häuser, verbrannten oder zerstörten auf andere Art 11 788 Häuser, zündeten 100 Eisenbahnstationen an, vernichteten 96 Eisenbahnzüge, raubten 31 831 Stück Rindvieh, 1 267 390 Schafe und Ziegen sowie 41 340 Pferde und Maulesel. 60 Priester wurden getötet.

Die Unterstützung an die 700 000 Flüchtlinge — 1500 Drachmen, d. h. etwa 50 Rappen, und 115 Gramm Mehl täglich, Transport, ärztliche Behandlung, Kleider und Unterkunft — haben den griechischen Staat etwa 100 Millionen Dollar oder 1 Trillion Drachmen an direkten Ausgaben gekostet. Die Verluste an Arbeitseinkommen sind hier nicht mitgerechnet.

Gegen die Saboteure hat die griechische Sicherheitspolizei einen wirksamen Kampf geführt, der stark zur Rettung des Landes beigetragen hat. Ihre Akten erfassen allein in Athen über 200 aktive Kommunisten. Dank der Sicherheitspolizei ist ein großer Teil der Sabotageversuche mißlungen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gestaltung der Sommer-Gebirgs-WK der Heereseinheiten

(-th.) Im Verlaufe dieses Sommers finden in den Heereseinheiten zum ersten Male wieder Gebirgs-Wiederholungskurse statt, zu denen die geeignetsten Wehrmänner im Auszugsalter unter Anrechnung an die Wiederholungskurspflicht aufgeboten werden. Die Kursteilnehmer werden aus den Einheiten der Infanterie, der Artillerie, der Verbindungstruppen, der Sappeur-Bataillone und Sanitätsabteilungen aufgeboten. Pro Heereseinheit kommen pro Kurseinheiten 120 bis 150 Mann zusammen.

Den vom EMD für diesen Gebirgs-WK herausgegebenen Weisungen ist zu entnehmen, daß unsere Armee in der Lage sein muß, den Kampf in jedem Gelände mit Aussicht auf Erfolg zu führen. Da aber unsere Wiederholungskurse meistens im Mittelland durchgeführt werden, sind wenigstens Detachemente der Feldarmee im Sommer- und Wintergebirgsdienst auszubilden, um nötigenfalls als Ausbildner oder Führer ihrer Truppe dienen zu können